



27. Fachgruppentag der Geschichtsmuseen im Deutschen Museumsbund  
16. bis 18. November 2017 im Badischen Landesmuseum Karlsruhe  
Das Geschichtsmuseum im postfaktischen Zeitalter

## Exposé für Vortrag

### Was können Geschichtsmuseen von Gedenkstätten lernen?

Auch wenn der Trend zu einer »postfaktischen« Kommunikation mit der Wahl von Donald Trump zum amerikanischen Präsidenten sichtbar Fahrt aufgenommen hat, hat das Verleugnen der Realität in der gesellschaftlichen Kommunikation eine längere Geschichte auch und gerade in Deutschland. Zu ihren Höhe- oder besser Tiefpunkten zählt die Verleugnung der Mitwisser- und Mittäterschaft an den Menschheitsverbrechen des Holocaust nach 1945 durch die gesellschaftlichen Eliten und innerhalb der Bevölkerung.

So gesehen sind die Gedenkstätten zum Nationalsozialismus, die sich heute überwiegend als moderne zeitgeschichtliche Museen verstehen, Vorreiter als Vermittlungsinstanzen des Faktischen, als Beweisorte, die gegen gesellschaftliche Widerstände oft vor allem und zuerst von Überlebenden durchgesetzt wurden.

Den Gedenkstätten zum Nationalsozialismus ist zudem in ihre Daseinsberechtigung eingeschrieben, dass sie Orte mit einer Haltung sind. Sie erforschen und vermitteln eine Geschichte des Unrechts und der Massenverbrechen und können deshalb vom Grundsatz her nicht »neutral« oder »unparteiisch« sein. Sie beziehen Position für die missachteten historischen Rechte der Opfer und sensibilisieren in ihrer Bildungs- und Vermittlungsarbeit für die Notwendigkeit und Gefährdung universeller Menschenrechte heute.

Vor diesem Hintergrund wird sich der Vortrag anhand des Konzepts und der Erfahrungen des 2011 in Erfurt eröffneten *Erinnerungsortes Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz*, einem Geschichtsmuseum der Landeshauptstadt Erfurt, mit folgenden Fragen befassen und dabei konkrete Beispiele diskutieren:

**Wie kann ein Museum agieren im Spannungsfeld zwischen »Haltung einnehmen« und »den Dialog mit den Besuchern und unter den Besuchern fördern«? Wieviel Offenheit und Multiperspektivität wollen wir anbieten und wo setzen wir Grenzen?**

**Oder anders gefragt: Wie können Geschichtsmuseen ihrer doppelten Verantwortung gerecht werden – der Verantwortung für ihre wissenschaftlichen basierten Themen und der Verantwortung, einen offenen Diskurs zu ermöglichen, in dem der Besucher sich das Thema auf seine eigene Weise aneignen kann?**

**Wie können historische Ausstellungen und Bildungs- und Vermittlungsangebote die Reflexion über und die Sensibilisierung für Grundwerte und Grundrechte fördern?**

**Was können Geschichtsmuseen von Gedenkstätten lernen? Und umgekehrt: Was können Gedenkstätten von Geschichtsmuseen lernen? Wo sind Synergieeffekte möglich?**

**Hat ein Geschichtsmuseum einen gesellschaftlichen Auftrag, wie lautet er und wie kann er in Ausstellungen und Bildungs- und Vermittlungsangeboten umgesetzt werden?**

**Wie können junge Menschen, die Digital Natives, erreicht werden?**

PD Dr. Annegret Schüle, Oberkuratorin Neuere und Zeitgeschichte, Geschichtsmuseen der Landeshauptstadt Erfurt/  
Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz

In Zusammenarbeit mit Rebekka Schubert, Gedenkstättenpädagogin, und Sophie Eckenstaler, Projektmanagerin Internationale Wanderausstellung/Webdialog, beide Erinnerungsort Topf & Söhne

Erinnerungsort



Topf & Söhne  
Die Ofenbauer von Auschwitz  
Ein Geschichtsmuseum  
der Landeshauptstadt Erfurt



Erfurt  
LANDESHAUPTSTADT  
THÜRINGEN  
Stadtverwaltung

Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz  
Sorbenweg 7, 99099 Erfurt • [www.topfundsoehne.de](http://www.topfundsoehne.de)  
T 0361 655-1680 • [topfundsoehne@erfurt.de](mailto:topfundsoehne@erfurt.de)